

Bestimmung der lateinischen Quantität aus dem Romanischen.

Bei lautgeschichtlichen Untersuchungen ist es für den Romanisten nothwendig, die Beschaffenheit eines in Position stehenden Vocals im Lateinischen zu kennen. Die Wörterbücher lassen uns völlig im Stich, indem sie der metrischen Regel: *vocalis positione longa* folgend keine Quantität anführen zu sollen glauben, da die Silbe ja ohnedies lang ist. Allein es liegt auf der Hand, dass diese metrische Länge, welche den Silben auf Grund eines fremden, erst spät in die Sprache durch die Dichter eingeführten Gesetzes, das dem Wesen des Lateins nicht entsprach, zudecretirt worden, mit der natürlichen Beschaffenheit dieses in Position stehenden Vocals nichts gemein hat, wie wir es deutlich im Griechischen sehen. Ob damit die Länge eines Vocals vor j, das zwischen Vocalen steht, auf dieselbe Stufe zu setzen sei, wage ich angesichts des von Aufrecht in der Zeitsch. f. vgl. Sprachf. I, 224 ff. geführten Beweises, dass der dem j vorausgehende Vocal von Natur aus lang sei, nicht zu behaupten. Thatsache ist es, dass einzelne Grammatiker auch solche Silben als *natura brevis* bezeichnen und dass die Vergleichung der romanischen Wortformen für einige mit voller Sicherheit auf Vokalkürze im Volkslatein führt, die dann mit Aufrechts Untersuchung zusammengehalten annehmen lässt, die Silbe habe sich im Laufe der Zeit gekürzt. Nicht minder lassen uns die Wörterbücher im Stich, wenn wir die Naturbeschaffenheit eines Vocals, der vor einem andern steht, wissen wollen, da auch hier die metrische Regel *vocalis ante vocallem brevis* diesen Unterschied für das klassische Latein verwischte.

Dass aber diese natürliche Beschaffenheit der Vocale, unbeirrt von willkürlichen metrischen Regeln, in der Aussprache bestehen blieb, dieses lehren 1) zerstreute Notizen der lateinischen

Grammatiker (z. B. *āctus* nach Gellius), dann 2) die *i longa* (z. B. *TRISTIS*) und 3) die *Apices* (z. B. *ōr̄namentum*) der Inschriften, sowie endlich 4) die griechische Transscription lateinischer Wörter (z. B. *Φῆστος* = *Festus*). Dass ich diesen jetzt allgemein anerkannten Quellen nicht als 5) die etymologische Untersuchung anfüge, der wir a priori gern die vorzüglichste Stelle anweisen möchten, hat darin seinen Grund, dass dieselbe nur in beschränkten, wenigen Fällen sicheres zu bieten vermag, wenn es auch wahrscheinlich ist, dass sich diese in der Masse als neue Lautgesetze gefunden werden, stets vermehren werden. Vgl. *πέντε* entgegen latein. *quīnque*.

Die Resultate der auf 1—4 beruhenden Untersuchungen findet man jetzt bequem gesammelt in W. Schmitz's 'Beiträge zur latein. Sprach- und Literaturkunde, Leipzig 1877', die wir den Romanisten ganz besonders anempfehlen, einzelnes in F. Schöll's *Testimonia de accentu linguae latinae* im IV. Bande der *Acta Soc. phil. Lips.* (S. 71—215). Zugleich muss hier auf den trefflichen Aufsatz F. Ritschl's 'Unsere heutige Aussprache des Latein' (in dieser Zeitschrift N. F. XXXI), welcher die praktischen Konsequenzen für die Schule zieht, ausdrücklich verwiesen werden. Auf 5) beruhendes findet man in den einschlägigen Werken zerstreut, besonders in dem verdienstvollen Werke Corssen's 'Ueber Aussprache, Vokalismus und Betonung der lat. Sprache' 2. Aufl. 1868. 1870. Möge die Zeit bald kommen, dass man des trefflichen Arbeiters wieder freundlich gedenke! Wenn auch manches in seinen Ausführungen sich nicht bewährt hat, so dürfen wir nicht vergessen, dass wir oft das Richtige gerade ihm, der das Material gesammelt, die Frage gestellt und reiche Anregung gegeben, selbst indirect verdanken.

Es bleiben jedoch nicht wenige Wörter übrig, für welche die angeführten Quellen keine Bestimmung geben, während bei andern wieder die Angaben einander widersprechen. Zum Glück haben wir ein bisher ziemlich vernachlässigtes Mittel, welches in erster Linie berufen ist, auf alle diese Fragen reichliche und zuverlässige Antwort zu geben, die romanische Sprachvergleichung.

Da nämlich die romanischen Sprachen nichts anderes sind, als das naturgemäss nach einzelnen Richtungen fortentwickelte Volkslatein (das davon sich abzweigende klassische Latein dagegen ist als Schriftsprache sehr bald erstarrt, und dann, nachdem es eben wegen seiner Fixirung durch die Schrift im Munde der Gebildeten nur geringe lautliche Aenderungen erfahren, dem An-

prall des Volkslateins endlich erlegen, nicht ohne vorher noch ziemliche Concessionen gemacht zu haben): so muss eine Vergleichung dieser einzelnen romanischen Sprachen untereinander den Rückschluss, dass das allen oder mehreren (besonders wenn sie räumlich weit auseinanderliegen, daher gegenseitige spätere Beeinflussung ausschliessen) Gemeinsame aus der lateinischen Grundlage stammen müsse, gestatten. Auf diese Weise ist es gelungen, so manches für das lat. Lexicon, Grammatik, besonders Formenlehre¹ wichtige zu bestimmen, wobei oft einzelne verlorene Notizen lat. Autoren eine unerwartete Beleuchtung erfahren, und so muss auch eine Untersuchung, welche aus der Entwicklung der Vocale im Romanischen auf deren Natur im Latein (falls diese unbekannt ist) selbst schliessen will, unbedingt sichere Resultate erwarten lassen, wenn man bedenkt, dass die Entwicklung der ihrer Natur nach bestimmten lat. Laute im Romanischen eine streng regelmässige ist. Freilich scheint es, wenn man die Entwicklung der Vocale nach Diezens Grammatik I³ (1870) ins Auge fasst, als ob dieselbe bloss für Vocale ausserhalb der Position (die uns ohnedies bekannt ist²) Aufschluss geben könnte, da a. a. O. die Schicksale jedes Vocals nach drei Gesichtspunkten behandelt werden: 1) lang, 2) kurz, 3) Position. So z. B. für lat. i 1) $\bar{i}$ = rom. i, 2) $\check{i}$ = rom. e, 3) Pos. -i = lat. $\check{i}$ = rom. e. Allein die grosse Zahl der Ausnahmen für 3) muss uns stutzen machen, umso mehr, als eine beträchtliche Zahl derselben allen oder mehreren rom. Sprachen angehört und gerade von mehreren dieser Wörter es anderswoher bekannt ist, dass ihr i ein langes gewesen. Diez selbst (S. 158) bemerkt: 'Mille, quinque, quintus, tristis, villa u. a. behalten ihr i gemeinromanisch; unter diesen hatte mille im Lat. langen Vocal, wodurch das roman. i gerechtfertigt erscheint.' Ich füge hinzu, dass dasselbe für alle übrigen Wörter und noch viele andere gilt (s. Schmitz im Index). Man erkennt sogleich, welche Vereinfachung die Regel für i erhält, wenn wir sie nun also formuliren: kl. lat. $\bar{i}$ (wir behandeln im Folgenden ausschliesslich die betonten Vocale und bemerken, dass die unbetonten sich

¹ Ich will nur auf eine, bisher auch den Romanisten unbekannte Thatsache hinweisen, dass sich für das Volkslatein für stare, dare eine 1. Präs. stao, dao ergibt, vgl. prov. wal. stau, dau, portg. estou, dou, span. estoy, doy, altfr. estois, —.

² Gleichwohl wird auch für diesen Theil die romanische Vergleichung eine Reihe bestimmter Abweichungen des Volkslateins constataren müssen.

nicht mit derselben Regelmässigkeit entwickeln konnten, weil sie ausser dem Tone mannigfache durch die Nachbarschaft u. dgl. hervorgerufene Modificationen erleiden mussten), gleichgültig ob in oder ausser der Position = rom. i, und ebenso kl. lat. ĭ, in und ausser der Position = rom. e (und zwar, wie hier bemerkt werden muss, ist diēs e ein geschlossenes³).

Aehnlich lassen sich die Regeln für die anderen Vocale verallgemeinern, wie wir es bald thun werden, wenn auch für einzelne Sprachen (z. B. für französisch) die bisherige Eintheilung praktischer ist.

Man sieht nun leicht ein, dass wir auch umgekehrt für Wörter, deren Quantität (wegen der Position) im Lat. nicht bekannt ist, dieselbe aus dem Romanischen zurück erschliessen können, indem z. B. jedes lat. Wort, welches in allen oder mehreren rom. Sprachen sein i behält, ein ĭ gehabt haben muss⁴. Aehnliche Regeln werden wir bei den andern Vocalen finden, mit einziger Ausnahme des a, dessen Quantitätsunterschied frühzeitig geschwunden sein muss, da bis jetzt, so viel bekannt, ā und ǣ im Roman. überall zusammenfallen. Ueberhaupt finden wir im Volkslatein, insofern wir es aus dem Romanischen uns reconstruiren können, keine Spur von langen oder kurzen Silben, wie solche das klass. Latein darbietet. Wir wollen kein Gewicht darauf legen, dass im Romanischen von Länge oder Kürze eigentlich kaum gesprochen werden darf; dies kann spätere Entwicklung sein, wenn es auch auffällig wäre, dass hierin alle Sprachen übereinstimmen, und nicht ein Rest der ältern Sachlage sich irgendwo vereinzelt gerettet hätte, wie es sonst bei Lautänderungen jedesmal geschieht. Allein man bedenke, dass kl. ā und ǣ, kl. ē und ĭ, kl. ō und ŭ immer dasselbe lautliche

³ Es ist bekannt, dass dieses e im Altfrz. frühzeitig bereits ein offenes geworden. Man wird überhaupt das Französische, das sich mit seinem entarteten Vocalismus vom Latein sehr entfernt hat, nur seltener heranziehen (dasselbe gilt vom Walachischen), umsomehr, als das Alt-Provenzalische uns seine (des Franz.) ursprüngliche Gestaltung mit grosser Treue erhalten hat. Das Walachische wird, wenn es mit einer andern oder mehreren rom. Sprachen übereinstimmt, wegen seiner geographischen Lage eine ganz besondere Wichtigkeit haben, aber für sich allein wird es wenig entscheiden können.

⁴ Dabei muss eine ganze, nicht unbedeutende Reihe von Wörtern von vornherein ausgeschieden werden, nämlich die gelehrten und halbgelehrten Bildungen, z. B. ital. vizio neben vizzo, minimo neben menomo, invidia neben invidia oder franz. raison neben ration, fragile neben frêle, utile neben utile u. s. f.

Resultat im Romanischen geben, mithin diese Laute bereits im Volkslatein nur dieselbe Tondauer zur Aussprache gehabt haben können, und zwar sicher bereits vor dem Zeitpunkt, dass dasselbe in jene Provinzen getragen wurde, die heute romanische Idiome besitzen. Mithin kann streng genommen von Quantität im Volkslatein nicht die Rede sein.

Bevor wir die einzelnen Vocale vornehmen, seien noch zwei Bemerkungen voraus geschickt. Einmal dass wir die lat. Nomina manchmal in der Accusativform anführen werden, um den romanischen Formen gerecht zu werden. Es soll damit durchaus nicht zu Gunsten des neulich mit wichtigen Gründen wieder angegriffenen Accus. als rom. Normalcasus entschieden werden. So kommt wenigstens die Tonsilbe zum Vorschein, was bei Wörtern mit wandelndem Accent wichtig ist. Beiläufig sei auf die volkslat. Betonungen: *érigere*, *cónsuere* u. s. f., *intégnum*, *tenébrae*, *palpétrae*⁵ u. s. f. hingewiesen. Zweitens ist genau zwischen dem geschlossenen und offenen Laut bei e und o zu scheiden; denn z. B. *ę* (geschlossen) ist von *ę* (offen) eben so verschieden wie von *a* oder *i*. *ę* ist dem *i* sehr nahe, *ę* dem *a*; *o* dem *u*, *o* dem *a*. Leider sind uns derlei Unterschiede (die Schriftsprachen ins Auge gefasst) bloss für das Italienische⁶, Provenzalische und Altfranzösische bekannt; das Walachische wahrt ihn zwar auch (Diez I³ 470), doch geben die Wörterbücher nichts an. Die spanischen und portugiesischen Grammatiker wollen keinen Unterschied kennen, wenn es auch absolut sicher ist, dass er bestanden haben muss. Zum Glück tritt gerade im Spanischen bei *ě* und *ő* regelmässig die Diphthongirung ein, daher wir in den meisten Fällen doch sicheren Bescheid wissen⁷.

⁵ Auf diese bei Varro citirte Form führt das Französische. Diomedes p. 431, 23 R. lehrt noch *látebrae*; vgl. Beispiele für die rom. Betonung bei Schmitz 127. 129.

⁶ Freilich hat das heutige Italienisch den Hang, seine Laute anders zu gestalten, und die Widersprüche zwischen den Angaben der einzelnen Wörterbücher sind sehr zahlreich. So zeigt Fanfani's Vocab. della pronunzia Toscana 1863 mit Tramaters Wörterbuch (Neapel 1840) zusammengehalten, wie sich die e und o nach und nach ändern. Von bes. Einfluss darauf ist die Stellung im Worte (ob Proparoxytonon oder Parox.) und ob die Silbe offen oder geschlossen ist. So wird z. B. urspr. *maestro* wegen *ma-es-tro* zu *maestro* u. s. f.

⁷ Die Literatur eines jeden Wortes, wofür sich Belege aus Inschriften, rom. Glossaren u. s. f. bringen lassen, zu geben ist hier nicht

Die folgenden Regeln haben allgemeine Geltung, gelten also ebensogut für die Position.

I. Klassisch lat. *a*. Dafür lässt sich aus dem Romanischen nichts beibringen, da *ā* und *ǣ* bereits frühzeitig im Volkslatein nicht mehr geschieden wurden. Für das Volkslatein ergibt die rom. Vergleichung bloss einige Formen: klass. *gravis* lautete *grĕvis*, kl. *alacrem* = *allĕcrem* (falls es dasselbe Wort ist), kl. *mālum* = *mĕlum*; 'Kirsche' hiess *cerĕsia* oder *ceraesia*, 'werfen' *jectare*.

II. Klassisch lat. *ē* = geschlossenes *e* (das Französische weicht ab, da es sich noch weiter entwickelte). Klassisch lat. *ĕ* = offenes *e*, das später in gewissen Sprachen unter bestimmten Bedingungen diphthongirt. (Das Ursprüngliche bewahren, d. h. an der Diphthongirung in der Position nehmen keinen Antheil Ital. und Port.; das Provz. und Altfr. nur in einem ganz bestimmten Falle.)

Von der Position abgesehen, weicht vom klass. Latein ab: *fĕria* (Feiertag), *pĕjor*, *pĕjus*, *tĕgula* (Klotz u. s. f. geben falsch *ē* an). Statt *querĕla* ist ein *querĕlla* zu erschliessen. Neben *quiĕtus* ist ein selbständiges, auch in der Bedeutung geschiedenes Wort, das *quĭttus* (oder *quĭtti(d)us*? vgl. prov. *quitz*) lauten mochte, anzunehmen.

In der Position ist auf ursp. kl. lat. *ē* bei folgenden Wörtern (sie werden nach dem auf den Vocal folg. Konsonanten geordnet) zu schliessen: *stella* (neben *stĕla*), *templum*, *tempora* 'Schläfe', *tempero*, *vendo* (vgl. *vĕnum*), *cresco*, *esca*, *tectum*, *directum*, *regnum*, *-esco*, *-e[n]sis* u. s. f. Man wäre versucht, auch *mĕntem*, *mĕntior*, *mĕntum* anzunehmen (gegen die zwei ersten spricht das Spanische), doch ist bei folg. *n* Einfluss auf den vorausgehenden Vocal (Schliessung desselben) auch für das Italienische anzuerkennen.

Kurzes *e* ist viel häufiger:

Suffix *-ellum*, *bellum*, *sella*, *apello*, *pellem* u. s. f., *serra*,

möglich, da die Abhandlung ungewöhnliche Dimensionen annehmen müsste. Es sei ein für allemal ausser den oben citirten noch auf einige Bücher verwiesen, wie Ascoli's *Archivio glottologico* (der zuerst auf die Wahrung der Quantität auch in der Position systematisch Rücksicht nimmt), Schuchardts *Vocalismus* u. s. f. Die voraussichtlich reichen Erträge aus alten Inschriften sind noch nicht einheitlich geordnet und verarbeitet. Die folgenden Listen machen durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit, wollen vielmehr als Probe gelten und zu einer erschöpfenden Untersuchung anregen.

terra, ferrum, palpetra und palpebra, cervus, servus, perdo, tertius, certus, apertus, verito, versus, vermem, terminus, infernum, hibernum, cerno, merces, tergo, herba, fervo, pesica aus persica —

semper, tempus, membrum —

sentio, centum, dentem, gentem, incendo, defendo, tendo u. s. f., -entia, -endum, -entem —

esse, est (sein), fenestra, testa, festa, bestia, vestio, confessus, messem, pressus, vesperum —

lectus (Bett), pectus, aspectus u. s. f., delecto, vectem, secta, sex, texo —

septem, neptem —.

Den Participien Perfecti widmen wir unten eine eigene Bemerkung.

III. Klassisch lat. $\bar{i} = i$.

Klassisch lat. $\bar{i}$ = geschlossenes e, trifft also in seiner Entwicklung mit dem klassisch lat. $\bar{e}$ zusammen. (Nur das Französische weicht davon ab, da es frühzeitig von dieser Stufe aus sich weiter entwickelte.)

Für Vocale ausser Position ergibt sich, dass klass. lat. frigidus, wofür sp. frio, frido, wal. frig sprechen, frühzeitig an andern Orten frigidus gesprochen wurde; vgl. ital. freddo, pr. freth, alfr. freit. Auf ilicem führt it. olce, fr. yeuse. Der Vocal i in pium muss lang gewesen sein, vgl. prv. altfr. pius (it. pio beweist nichts, vgl. mio = mēum), und osk. pihiio, Inschriften pius (Cicero bei Quint. 1, 4, 11 das immer citirt wird, gehört nicht her).

Das bei Non. aus Varro citirte tina 'Weinbütte', noch bei Apicius u. s. f., hat langes i.

Von mittere entwickelte sich neben dem klass. lat. Perfect mīsi ein (dem Supin mīssum nachgebildetes) mīssi, vgl. it. messi prov. mes, während asp. und franz. umgekehrt auf ein (dem Perfect mīsi nachgebildetes) Part. mīsum führen⁸.

Langes i in Position haben die bereits oben erwähnten mille, quinque, quintus, tristis, villa, dann stilla, anguilla, insula, fistula,

⁸ Die Participia Pf. auf rom. Boden erlauben nicht ohne Weiteres einen Rückschluss auf das Latein, weil hier die Analogie eine grosse Rolle spielt. So führt z. B. fr. mis auf mīsum, während ital. messo, altf. Subst. mes (nf. mets) noch die lat. Form mīssum bewahren. So ist franz. duit = dūctum (Analogie an dūco), während it. (con)dotto u. s. f. noch lat. dūctum wiedergibt u. dgl.

hispidus, propinquus, epistola (wenn es nicht ein sehr altes Fremdwort ist), scriptus, afflicto, finisco und alle Incohabativa, mixtus, fixus, benignus, malignus, princeps u. dgl.

Kurzes i haben villus, ille, capillus, silva

virga, firmus, circum

limbus, simplex

findere, cingere, fingere u. s. f., intra (vgl. ἴν), intus, lingua,

pinna

discus, piscis, crista, crispus, viscus, misceo, spissus, iste, missus, Suffix -issa, -iscus

signum, lignum

mittere, littera, vitrum

ipse, cippus.

IV. Klassisch lat. $\bar{o}$ = geschlossenes o.

Klassisch lat. $\bar{o}$ = offenes o, das später in bestimmten Sprachen diphthongierte. Die Diphthongierung in der Position perhorresciren das Italienische und Portugiesische; das Provenzalische und Altfranzösische haben sie auf einen Fall beschränkt.

Für Vocalé ausser Position zeigt die Vergleichung der rom. Sprachen, dass kl. lat. $\bar{o}$ (ὄον) gemeinromanisch, also im Volkslatein $\bar{o}$ lautete; desgl. böja, trōja (Sau, hat mit Trōja nichts zu schaffen), vgl. Terent. Maurus.

Ferner ist mōbilis (entgegen kl. lat. mōbilis) sichergestellt; vgl. altfr., span., ital.

Kl. lat. tōtus muss im Volkslatein tōttus oder tutus gelautet haben. [Ersteres bestätigt Consentius p. 392, 1. F. B.]

Das Deminutiv-Suffix -ōlus (z. B. kl. lat. filiōlus) erhielt überall den Ton, also filiōlus; doch ist das o kurz geblieben, daher der Apex auf einer Inschrift in dem Worte Puteōlis nicht die Quantität, sondern den Ton bezeichnet, was auch an andern Stellen anzuerkennen sein wird.

Das bei e über den Einfluss eines folg. m, n bemerkte gilt auch für o, indem in diesem Fall genau untersucht werden muss, ob nicht ein urspr. offenes (kurzes) o durch diesen folg. Laut zum geschlossenen gemacht wurde.

Langes o haben chörtem (also auch cohōrs), forma, forse, ordo, orno, orca, cognosco, torta 'Backwerk' (hat mit tōrquere nichts zu thun), u. a.

Kurzes o haben collum, tollo, colligo, mollis, volvo, follis — somnus, computus —

porcus, orbus, sorbus, cornu, corvus, corpus, hordeum, hortus, tortus 'gewunden', morsus, hortari, corda, dormio, fortis, mortem, sortem, portus u. s. f., longus, fontem, frontem, pontem, pondus, contra —

post, hostis, hospitem, noster, voster, costa, dossum (gemeinrom. st. dorsum; nicht dōssum, wie bei Diez R. G. I³ 159 steht; vgl. persica), grossus, fossa, ossum (vgl. ὀστέα), possum (vgl. pōte), ostrea (vgl. ὄστρεον) —

doctus (vgl. dōceo), octo, noctem, floccus —

coxa, proximus (altfr., ital.).

Schwierigkeiten macht ostium, das wegen seiner Ableitung von ōs ein langes o erwarten liesse. Prov. und franz. hueis, huis sichern ö, während asp. uzo, pr. und altfr. Nebenform us, chw. isch (üsch), tir. usch, wal. uşā, it. uscio auf u hinweisen.

V. Klassisch lat. ū = u.

Klassisch lat. ū = geschlossenes o, trifft also in seinem Endergebniss mit dem kl. lat. ō zusammen.

Für u ausser der Position werden wir auf fūi (neben fūi), grūem, fūga, rūtus, eine Form rūvus neben rīvus, strū(g)o, entgegen kl. lat. nūrus werden wir auf ein gemeinrom. nōrus geführt; desgl. plōvia, plōvere; doch sp. lluvia, ptg. chuva haben noch ū. Denn die Stellung eines ū im Proparoxyt. + i-us u. dgl. schützt dasselbe in einigen Sprachen vor der Verwandlung in geschlossenes o; vgl. flūvius, augūrium, (wenn es kein fūga gäbe, würden wir auch fūgio so erklären), dann pūtius = pūteus, bei welchem it. pozzo (also pōteus) sehr auffällt.

Zweifelhaft ist es, ob tōrnare auf ō oder ū zurückzuführen ist.

In Position haben langes u: ullus, nullus (vgl. ūnus), purgo (vgl. pūrus), fructus, fructa (Fisch), fustis, justus, rusticus u. a.

Kurz sind: stultus, multus, ausculto, pullus, satullus, fullare, bulla, dulcis, fulgur, culpa, vulpes, pulvis, mulsus, pulsus, vultus, vultur, ultra

curtus, turbare, surdus, gurdus, tardus, curvus, turris, furca, furnus, diurnum —

tumbus, tumba, plumbus, columba, rumpo, unda, truncus, unde, secundus u. s. f., unguo u. s. f., luscus, muccus (nicht mīcus), ductus

uxor, iuxta

gutta, utrem (vgl. ūterus),

duplex, subtus, suffero und viele andre.

Die rom. Wörter *mōttum, *flōttum, die von muttum, fluctum abgeleitet werden, lassen an der Richtigkeit dieser Etymologie zweifeln.

Wenn man die Entwicklung des klassisch lat. e mit jener von o, die von i mit jener von u vergleicht, so springt die Symmetrie sofort in die Augen, die wir am besten mit folgender Gleichung wiedergeben:

$$\bar{e} : \bar{o} = \bar{i} : \bar{u}$$

oder der Entwicklung nach $\bar{e} = \bar{i}$, $\bar{o} = \bar{u}$, weshalb ohne andere Beihilfe aus dem Rom. nicht zu entscheiden ist, ob im Latein $\bar{e}$ oder $\bar{i}$, $\bar{o}$ oder $\bar{u}$ gewesen. Man begreift das stete Schwanken der Inschriften in Bezug auf diese Laute, das eine Folge ihrer nahen Verwandtschaft ist.

Bonn.

Wendelin Foerster.

II. Zur Bestimmung der lateinischen Quantität S. 291 ff.

S. 299 Z. 17 ist irrthümlich *pozzo* als ital. angeführt; dasselbe lautet vielmehr *pozzo*, wie es die regelrechte Entwicklung des kl. lat. *ŭ* a priori verlangt. *pozzo* war Fanfani entnommen und ist, wenn überhaupt richtig, nur toskanische Aussprache. — Mit dem Vorbehalt, gelegentlich auf die ganze Frage zurückzukommen, seien hier einige Kleinigkeiten nachgetragen: S. 293 Anm. 1. Ebenso erschliesst man st. des kl. lat. Inf. *esse* ein *ëssere* (damit vergleicht Bücheler die alt-lat. Formen des Inf. Fut. *impetrassere* u. dgl.), st. des kl. lat. Conj. *sim* (*siem*) usf. ein vulg. lat. *sĭam* usf. Auch ein *ësimus* st. *sumus* scheint bestanden zu haben. — Zu a: zu *natare* findet sich eine Nebenform *nōtare*, ein *vocare* wie im ältern Latein (st. *vacare*) erschliesst man aus *vōcitus* 'leer', vgl. Schuchardt Voc. I 177. — Das Romanische führt auf *baca* (also kl. lat. *bāca*), nicht *bacca*. — Zu i: *insula* war an anderer Stelle anzuführen, da sein *ĭn* nur durch die Gruppe *ins* lang geworden ist. Wie *pĭus* erschlossen ward (Aufrecht weist noch auf umbrisches *peihaner* Ig. VI A 8 zur Bestätigung), so auch *dĭes* 'Tag'. Zupitza macht auf *pisum* 'Erbse' aufmerksam, da gr. *πίσον* (*πίσος*), franz. *pois*, altengl. *piose*, mn. *pese*, nn. *pease* auf *ĭ* weisen. Ich füge bei, dass nprov. *pese*, katal. *pesol* (dagegen ital. *pisello*), dann *pai* bei Bridel gleichfalls *ĭ* verlangen; dazu kommt, dass *i*, welches alle lat. Wörterbücher angeben, meines Wissens nirgends belegt ist, also wol der unpassenden Etymologie (*pinso*) zu Liebe angesetzt sein wird. S. 298 Z. 1 st. 'altes' l. 'frühzeitig ins Romanische eingeführtes', S. 298 Z. 30 zu *Puteoli* soll nicht verschwiegen werden, dass dem ital. *Pozzuoli* (d. h. *ō*) ein neapol. *Puzzuli* (also *ō*) zur Seite steht, da im Süden Italiens das lat. tonlose Suffix *ōlus* durch Suffixvertauschung (mithin

kein lautlicher Vorgang) zu lus geworden. Zu $\bar{u}$ ist bustum nachzu-
tragen. W. F.
